

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und
Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Belenbindehof 57, 4. Et.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum 30 \mathcal{A} ,
für Versammlungsanzeigen 10 \mathcal{A} pro Zeile.

Resultat der Feststellungen des Mitgliederbestandes in den Zahlstellen vom 28. Oktober 1916.

714 Zahlstellen haben die Karte Nr. 20 für den 28. Oktober eingefandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 57 641. Hiervon sind seit Ausbruch des Krieges bis zum 28. Oktober 39 817 oder 68,21 pZt. zum Militär eingezogen. Als gefallen gemeldet waren bis zum 6. November 2555 Mitglieder. Arbeitslos waren am 28. Oktober 57 Mitglieder, dagegen standen 17 909 Mitglieder in Arbeit und 358 Mitglieder waren krank.

Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen von der Gesamtzahl der nachgewiesenen Mitglieder verbleibt ein Bestand von 18 324 Mitgliedern. Hiervon waren arbeitslos 0,31 pZt., krank 1,95 pZt., und in Arbeit standen 97,74 pZt. 5 oder 8,77 pZt. der Arbeitslosen waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit.

Den Stand in den einzelnen Provinzen und Bundesstaaten veranschaulicht diese Tabelle:

Provinzen oder Bundesstaaten	Anzahl der an den Feststellungen beteiligten		Von den Mitgliedern (Spalte 5) sind				Von den Arbeitslosen (Spalte 6) sind zur Arbeit nach auswärts bereit
	Zahlstellen	Mitglieder	zum Militär eingezogen	arbeitslos	in Arbeit	krank	
1	2	3	4	5	6	7	8
Ostpreußen	15	1505	697	—	805	3	—
Westpreußen	13	1435	952	3	472	8	—
Brandenburg	66	5171	3288	1	1848	34	—
Pommern	42	1549	1061	5	472	11	—
Posen	16	447	340	—	106	1	1
Schlesien	51	3784	2744	6	1023	11	—
Sachsen	64	3951	2612	2	1315	22	—
Schleswig-Holstein	50	2418	1753	6	644	15	—
Hannover	50	2749	2030	4	698	17	—
Westfalen	23	1194	908	—	280	6	—
Hessen-Nassau	17	2217	1675	—	532	10	—
Rheinland	17	2158	1429	—	721	8	4
Preußen	424	28578	19489	27	8916	146	5
Bayern	51	3709	2482	8	1192	27	—
(Rheinpfalz)	3	271	191	—	77	3	—
Sachsen	59	11457	7693	11	3664	89	—
Württemberg	12	1292	869	—	419	4	—
Baden	4	837	603	—	230	4	—
Hessen	7	635	421	—	205	9	—
Mecklenburg-Schwerin	49	1521	908	3	599	16	—
Sachsen-Weimar	11	760	592	1	162	5	—
Mecklenburg-Strelitz	9	264	153	—	107	4	—
Oldenburg	10	684	539	—	141	4	—
Braunschweig	16	604	368	—	233	3	—
Sachsen-Meiningen	8	363	282	—	81	—	—
" Altenburg	8	454	342	—	110	2	—
" Coburg-Gotha	7	573	390	—	177	6	—
Anhalt	9	377	236	—	137	4	—
Schwarzburg-Sondersh.	2	90	70	—	20	—	—
" Rudolstadt	6	194	155	2	37	—	—
Waldeck	2	25	24	—	1	—	—
Reuß ä. L. (Greiz)	2	108	99	—	9	—	—
" j. L. (Gera)	3	237	157	—	79	1	—
Schaumburg-Lippe	3	77	57	—	20	—	—
Lippe-Deimold	3	51	43	1	7	—	—
Lübeck	2	324	202	2	116	4	—
Bremen	1	1175	867	—	303	5	—
Hamburg	4	2708	1879	1	807	21	—
Elfaß-Lothringen	2	273	211	1	60	1	—
Deutsches Reich	714	57641	39317	57	17909	358	5

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Feststellungen vom 14. Oktober waren von je 100 daran beteiligten Mitgliedern 68,21 zum Militär eingezogen. Das neueste Ergebnis kommt zu dem gleichen Schluß; es sind demnach Veränderungen hierin nicht eingetreten. Von je 100 noch vorhandenen Mitgliedern waren nach dem vorläufigen Ergebnis vom 14. Oktober 97,75 in Arbeit, 0,33 arbeitslos und 1,92 krank. Nach dem neuesten Ergebnis standen von je 100 Mitgliedern 97,74 in Arbeit, 0,31 waren arbeitslos und 1,95 krank. Die seit dem 14. Oktober eingetretenen Veränderungen sind somit nur unerheblich.

Vor zwei Jahren, am 31. Oktober 1914, nach dreimonatiger Kriegsdauer, waren von je 100 an den Feststellungen beteiligten Mitgliedern 36,73 zum Militär eingezogen. Ein Jahr später, am 30. Oktober 1915, 62,36.

Von je 100 noch vorhandenen Mitgliedern waren am 31. Oktober 1914 89,75 in Arbeit, 8,33 arbeitslos und 1,92 krank. Am 30. Oktober 1915 standen von je 100 Mitgliedern 96,93 in Arbeit, 1,22 waren arbeitslos und 1,85 krank.

Das Ergebnis von zwei Jahren ist demnach eine Steigerung der Prozentziffer der zum Militär eingezogenen Mitglieder von 36,73 auf 68,21. Diesem Umstand dürfte es im wesentlichen zuzuschreiben sein, daß die Prozentziffer der in Arbeit stehenden Mitglieder seitdem gewachsen ist, und zwar von 89,75 auf 97,74; wohingegen die Arbeitslosenziffer sich in dem gleichen Zeitraum von 8,33 auf 0,31 verringert hat. Der Gesundheitszustand unter unsern Mitgliedern ist ein anhaltend guter. Das beweist die Prozentziffer der Kranken, die am 31. Oktober 1914 1,92, am 30. Oktober 1915 1,85 und nach dem neuesten Ergebnis 1,95 betrug.

Von dem Zahlstellen- und Mitgliederbestande vor dem Kriege (819 Zahlstellen, 62 673 Mitglieder) wurden durch die Feststellungen erfasst am

15. Januar	88,40 pZt. der Zahlstellen, 90,78 pZt. der Mitglieder
29. " "	85,71 " " " " 88,84 " " "
12. Februar	85,10 " " " " 88,29 " " "
26. " "	86,20 " " " " 89,15 " " "
11. März	85,84 " " " " 89,26 " " "
25. " "	86,94 " " " " 89,48 " " "
15. April	87,79 " " " " 89,88 " " "
29. " "	82,05 " " " " 88,94 " " "
13. Mai	85,35 " " " " 90,35 " " "
27. " "	86,20 " " " " 88,19 " " "
10. Juni	85,23 " " " " 88,49 " " "
24. " "	85,71 " " " " 87,58 " " "
15. Juli	86,81 " " " " 91,23 " " "
29. " "	84,13 " " " " 89,61 " " "
12. August	84,13 " " " " 90,58 " " "
26. " "	85,59 " " " " 91,14 " " "
16. Septbr.	85,35 " " " " 90,37 " " "
30. " "	86,57 " " " " 91,39 " " "
14. Oktbr.	86,57 " " " " 90,78 " " "
28. " "	87,18 " " " " 91,97 " " "

Das Ergebnis vom 28. Oktober weist demnach von allen Feststellungen in diesem Jahre die stärkste Beteiligung an Mitgliedern auf. Geringere wurden die meisten Zahlstellen am 15. Januar erfasst.

Nachstehend aufgeführte Zahlstellen haben das Ergebnis der Feststellungen für den 28. Oktober nicht oder zu spät eingefandt. Die zu spät berichtet haben, sind durch einen Stern (*) kenntlich gemacht.

- Ostpreußen: Insterburg.
- Brandenburg: Frankfurt a. d. O., *Guben, Lübben-Steinfirchen, *Mittenwalde, *Nauen, Neuruppin, Belten.
- Pommern: Anklam, *Lützen, Wolgast.
- Schlesien: *Deutsch-Lissa, *Neufals, Reichenbach, Waldenburg.
- Provinz Sachsen: Staßfurt, Wittenberg.
- Rheinland: Saarbrücken.
- Rheinpfalz: Kaiserslautern, Landau.
- Württemberg: Tübingen.
- Baden: Freiburg, Konstanz, Pforzheim.
- Anhalt: Bernburg.
- Elfaß-Lothringen: Colmar, Straßburg.

Die Karte Nr. 19 für den 14. Oktober ist, nachdem das Resultat der Feststellungen für die Veröffentlichung im „Zimmerer“ Nr. 44 zusammengestellt war, noch aus 17 Zahlstellen eingegangen, die insgesamt 1429 Mitglieder nachweisen. Davon waren zum Militär eingezogen 955, arbeitslos 1, krank 9, und 464 Mitglieder standen in Arbeit.

Das Endergebnis für den 14. Oktober stellt sich demnach wie folgt: 726 Zahlstellen haben die Karte Nr. 19 eingefandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 58 324. Hiervon waren seit Ausbruch des Krieges bis 14. Oktober 39 764 zum Militär eingezogen; arbeitslos waren am 14. Oktober 60; dagegen standen 18 144 Mitglieder in Arbeit, und 356 waren krank. 11 Mitglieder waren zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit. Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen konnten mithin die berichtenden Zahlstellen noch einen Mitgliederbestand von zusammen 18 560 nachweisen.

Endergebnis Resultat der Feststellungen bis zum 14. Oktober 1916.

Termin der Feststellungen	Anzahl der an den Feststellungen Beteiligten		Von den Mitgliedern (Spalte 5) sind				Von den Arbeitslosen (Spalte 6) sind zur Arbeit nach auswärts bereit
	Zahlstellen	Mitglieder	zum Militär eingezogen	arbeitslos	in Arbeit	krank	
1	2	3	4	5	6	7	8
1915: 16. Januar	700	55337	24004	4181	26356	796	884
30. Januar	707	55234	24336	5206	24871	821	933
13. Februar	695	55305	25079	4797	24489	940	837
27. " "	705	56009	26039	3833	25391	746	758
13. März	710	55721	26825	3423	24697	776	591
27. " "	657	54482	26841	2390	24497	754	473
10. April	700	55677	28426	1821	24786	644	393
24. " "	695	56059	28999	1367	25115	578	336
15. Mai	706	56498	30039	901	25026	532	240
29. " "	709	56477	30600	753	24577	547	197
12. Juni	685	56041	30560	695	24293	493	172
26. " "	690	56657	31587	544	24049	477	124
10. Juli	701	56132	31915	553	23192	472	143
24. " "	733	57575	33261	363	23492	459	70
14. August	704	56311	32857	415	22614	425	86
28. " "	707	56537	33375	382	22365	415	49
11. September	701	56017	33392	311	21909	405	24
25. " "	742	58236	35291	290	22221	434	35
16. Oktober	715	56332	34727	280	20936	389	26
30. " "	715	56966	35525	262	20783	396	28
13. November	707	56791	35522	272	20581	416	19
27. " "	718	57611	36792	375	19885	559	34
11. Dezember	707	57539	36794	401	19839	505	17
24. " "	743	58491	37776	668	19555	492	43
1916: 15. Januar	733	57441	37706	807	18463	465	73
29. Januar	722	56810	37206	769	18361	474	76
12. Februar	723	56743	37237	903	18119	484	132
26. " "	722	56647	37294	1073	17770	510	212
11. März	725	56843	37665	863	17786	529	125
25. " "	740	57814	38584	670	18034	526	117
15. April	733	57561	38494	434	18192	441	63
29. " "	717	56531	37729	382	18001	419	74
13. Mai	721	57574	38430	304	18449	391	58
27. " "	726	57960	38656	246	18667	391	31
10. Juni	729	58168	38779	178	18816	395	26
24. " "	739	58918	39380	158	18988	392	28
15. Juli	726	57866	38712	130	18680	344	42
29. " "	720	57729	38683	125	18567	354	27
12. August	730	58585	39235	88	18869	393	18
26. " "	721	58303	39027	85	18807	384	15
16. September	724	58089	39184	89	18449	367	15
30. " "	735	58940	40170	79	18332	359	13
14. Oktober	726	58324	39764	60	18144	356	11

Der Termin der nächsten Feststellungen ist Sonnabend, 11. November. An diesem Tage ist die Karte Nr. 21 auszufüllen und sofort einzusenden.

Wenn es so einfach wäre!

In seiner Reichstagsrede am 27. Oktober äußerte Genosse Ed. Bernstein, der von allen erhoffte Friede könne sofort dadurch herbeigeführt werden, daß der deutsche Kanzler den Gegnern einen Waffenstillstand anbiete als Einleitung zu einem allgemeinen europäischen Kongreß, der den Frieden herstellen solle auf der Grundlage des demokratischen Rechts aller Völker.

Alles, was Ed. Bernstein ausführte über die fürchterlichen Wunden, die der Krieg geschlagen hat, über die ungeheure Schwächung aller europäischen Völker, über die Vernichtung zahlreicher Existenzen, über die erdrückenden Schulden- und Zinsverpflichtungen, die er den kriegführenden Ländern aufladet, über das seelische Weh, das er allen bereitet — alles das wird jeder gern unterschreiben. Aber Bernstein ist in einer gefährlichen Täuschung befangen, wenn er an den Erfolg des von ihm empfohlenen Weges glaubt. Als Deutschland vor Jahresfrist und vor Beginn der diesjährigen Frühjahrskampagne auf der Höhe seiner Offensive stand; als Serbien und Montenegro besetzt, die Russen aus Galizien vertrieben und an der mittleren Grenze Tirols die Italiener bis tief ins eigene Land zurückgedrückt worden waren, da hat der deutsche Kanzler zweimal, wenn auch nicht in sonder-

lich klarer, so doch in zweifellos greifbarer Weise den Frieden angeboten. Hätten die Gegner darauf eingehen wollen, so standen ihnen viele Wege dazu frei. Und war ihnen das, was Bethmann gesagt hatte, nicht klar genug, so hätte jede neutrale Macht gern die Vermittlung übernommen, die gewünschte Klarheit zu verschaffen. Wäre also der gute Wille, der Menschenschlächtere ein Ende zu machen, bei den Gegnern vorhanden gewesen, so bot sich ihnen vor Jahresfrist und vergangenes Frühjahr zweimal die Gelegenheit dazu, ohne daß sie sich selbst irgendwie bloßstellen oder zu demütigen brauchten. Schlügen sie damals einen Waffenstillstand vor, so hätte das sogar in ihrem eigenen Interesse gelegen. Denn Frankreich war nach seiner gänzlich fehlgeschlagenen, opferreichen Septemberoffensive ohnehin zu längerer Kampfpause gezwungen, Rußlands Armeen hatten die Widerstandskraft verloren, und England war mit seinen Vorbereitungen zum diesjährigen Vorstoß an der Somme bei weitem noch nicht fertig. Die Gelegenheit, wenigstens den Versuch einer Verständigung zu machen, war beide Male also für unsere Gegner überaus günstig. Sie haben es trotzdem nicht getan. Sie erblickten vielmehr beide Male, wie die leitenden Staatsmänner Englands und Frankreichs wiederholt erklärten, in dem deutschen Angebot einen Beweis weit fortgeschrittener Schwäche, die ausgenutzt werden müsse. Und nicht eine einzige Stimme in den Parlamenten von Paris und London erhob sich gegen diese grundfalsche Deutung des deutschen Friedensangebotes.

Bethmann hat daraufhin während der Sommeression des Reichstags erklärt, bei so absichtlichen Mißverstehen dürfe er, um der deutschen Interessen willen, nicht nochmals die Hand ausstrecken. Er bedauere das; wenn aber seine ehrliche Absicht, den Krieg zu verkürzen, dazu führe, die feindlichen Mächte und ihre Völker zu neuen Anstrengungen zu veranlassen, den Krieg also zu verlängern, dann müsse er sich auf die Erklärung beschränken, daß Deutschland jederzeit bereit sei, einen ehrlichen Frieden zu schließen.

Wie ist nun die Lage heute? Ist sie besser als vor einem halben Jahre geeignet, daß von Deutschland ein Waffenstillstand angeboten wird? Der englische Minister Grey hat vor kurzem in einer öffentlichen Rede mit ruhrendigen Worten dargestellt, wie den Zentralmächten auf allen Fronten die Offensive entrisen sei, wie Engländer und Franzosen an der Somme und bei Verdun, wie die Italiener am Karst und in Südtirol, wie die Russen in Wolhynien und Galizien beständig vorrückten, und wie die Mittelmächte überall auf die Defensiv beschränkt worden seien. Grey hat sich bei dieser Schilderung des kleinen Gedächtnisfehlers schuldig gemacht, daß er Rumänien nicht erwähnte und die Tatsache verschwie, daß der Feldzug gegen diesen neuen Feind eine sehr starke Menge deutscher, österreichischer, bulgarischer und türkischer Kräfte bindet, deren größter Teil jedoch in absehbarer Zeit wieder frei werden wird. Wenn also der englische Minister das Fehlen offensiver Vorstöße im Westen und gegen Italien als Beweis für die herein gebrochene, nicht wieder zu beseitigende Schwächung der Mittelmächte und namentlich Deutschlands hinstellt, so ist das ein bezwungener Schwindel. Natürlich ist Deutschland durch die erlittenen Verluste in seinem Kräftestand geschwächt worden. Aber wie steht es mit Frankreich, mit Rußland, mit Italien, ja mit England selbst? Geschwächt gegenüber der Zeit zu Beginn des Krieges sind alle ohne Ausnahme. Doch selbst Hervé hat jüngst zugegeben, daß Deutschland an seinen Verlusten nicht so schwer trage wie Frankreich. Minister Grey konstruiert somit seinen Beweis ganz einseitig und falsch. Immerhin ist ihm zuzugeben, daß Deutschland an der Somme und Oesterreich an der italienischen Grenze in die Defensiv gerückt sind, weil Rumänien die Bereitstellung erheblicher Truppenmassen erforderte.

Meint nun Genosse Ed. Bernstein im Ernste, bei dieser Sachlage bedürfte es nur eines Wortes seitens des deutschen Kanzlers, um dem graufigen Ringen ein Ende zu machen? Er wäre um seine Fähigkeit, treibende Wolken für feststehende Berge zu halten, nicht zu beneiden, wenn er das wirklich annehmen würde. Wäre der Versuch nicht so gefährlich, so möchte man fast wünschen, Bernsteins Rat würde befolgt, damit er durch die Tatsachen selbst widerlegt würde. Ein verantwortlicher Politiker darf nicht solchen Illusionen verfallen.

Dann weiter: Das Angebot des Waffenstillstandes soll die Einleitung bilden zur Einberufung eines europäischen Kongresses, der den Frieden herstellen soll auf Grundlage des demokratischen Rechtes aller Völker. So viele Worte, so viele Unmöglichkeit oder wenigstens Illusionen! Ein europäischer Kongreß soll den Frieden herstellen! Wie würde ein solcher Kongreß aussehen? Wie würde über die Friedensbedingungen entschieden werden? Wer soll Stimmrecht haben: alle oder nur die Neutralen? Bedenkt Bernstein nicht, daß in einem europäischen Kongreß sowohl nach Zahl der Staaten als auch nach Zahl der Vertreter unsere Gegner wesentlich stärker sein müßten als wir? Sie würden verfügen über die Stimmen Englands, Belgiens, Frankreichs, Portugals, Italiens, Serbiens, Montenegros, Rumaniens und Rußlands — Monaco, das uns bekanntlich gleichfalls den Krieg erklärt hat, bleibe weg gelassen — wir dagegen haben nur auf die Stimmen

Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens und der Türkei zu rechnen. Neun gegen fünf. Die sechs neutralen Staaten Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Schweiz und Griechenland kämen noch hinzu. Wer wollte ein so unheilbarer Phantast sein, anzunehmen, ein derart zusammengesetzter Kongreß vermöge den Frieden herzustellen? Ein Frieden, dessen Bedingungen von den neun Gegnern über uns verhängt würde, wäre unannehmbar. Es überschritt in der Tat die Grenze des zu Verantwortenden, als Genosse Bernstein durch ein so leichtfüßig zusammengebräutes Rezept den Ruf des Friedensbringers erwerben wollte.

Ganz unverständlich ist das letzte Anhängel: Der Frieden solle geschlossen werden auf der Grundlage des demokratischen Rechtes aller Völker. Wer von uns wünschte das nicht! Aber wie unverantwortlich bequem macht es sich Genosse Bernstein, wenn er einen politischen Rechtszustand, der nur das Ergebnis langer, langer Kämpfe in allen Staaten sein kann, als bereits jetzt erreicht und beim Friedensschluß entscheidend hinstellt! Wenn das demokratische Recht überall maßgebend wäre, hätten wir den Krieg überhaupt nicht. Aus dem Handgelenk heraus die sichere Erwartung schlendern, der deutsche Kanzler brauche nur das Wort Waffenstillstand in die Welt zu rufen, dann werde ein europäischer Kongreß den Frieden herstellen auf Grund des demokratischen Rechtes aller Völker, ist nicht ernsthafte Politik, sondern eine billige Phrase, die niemals unangebracht war als in unserer fürchterlichen Zeit.

Der Arbeitsmarkt im September 1916.

(Aus dem „Reichs-Arbeitsblatt“.)

Unveränderte kräftige Weiterführung der Aufgaben, die der deutschen Wirtschaft durch die Versorgung des Heereskörpers wie des Inlandsmarktes erwachsen sind, ist auch das Zeichen, in dem der Monat September, der zweite Monat des dritten Kriegsjahres, gestanden hat. Dem Vorjahr gegenüber zeigen sich teilweise Steigerungen im Geschäftsgang einzelner großer Erwerbszweige.

Für den Bergbau wie für die Eisen- und Metallindustrie herrichte im Berichtsmontat ebenso starke Tätigkeit wie im Vormonat und im Vorjahr. Zum Teil ist in der Metallindustrie eine weitere Steigerung dem September 1915 gegenüber hervorgetreten. Das gilt auch für den angespannt arbeitenden Maschinenbau wie für die elektrische Industrie. Auch die chemische Industrie weist, namentlich für die Herstellung chemisch-pharmazeutischer Präparate wie für die Farbstoffherstellung eine Verbesserung der Geschäftslage teils dem Vormonat, teils dem Vorjahr gegenüber auf. In der Holzindustrie wie in der Genussmittelindustrie ist die Lage im allgemeinen unverändert. Ebenso sind für den Baumarft wesentliche Verschiebungen nicht festzustellen.

Die Nachweisungen der Krankenkassen ergeben für die am 1. Oktober beschäftigten Mitglieder dem Anfang des vorhergehenden Monats gegenüber eine Abnahme der männlichen Beschäftigten um 57 256 oder um 1,22 v. H. Die weibliche Beschäftigung hat demgegenüber eine Zunahme, und zwar um 14 182 oder 0,34 v. H., aufzuweisen. Im vorigen Jahr war der Rückgang der männlichen Beschäftigten am 1. Oktober dem September gegenüber ein wenig stärker (— 1,76 v. H.), während die Zunahme der weiblichen Beschäftigung damals etwas schwächer als im Berichtsmontat war (+ 0,28 v. H.). Insgesamt läßt der 1. Oktober 1916 also eine etwas günstigere Entwicklung des Arbeitsmarktes erkennen als der 1. Oktober 1915. Bei Beurteilung der Bewegung der männlichen Beschäftigtenzahl ist zu berücksichtigen, daß die Kriegsgefangenenarbeit in den Ergebnissen der Krankenkassenstatistik nicht einbezogen ist.

Nach den Feststellungen über die Arbeitslosigkeit in 37 Fachverbänden, die für 806 781 Mitglieder berichtet, wurden zu Ende September 16 989 Arbeitslose oder 2,1 v. H. ermittelt. Die Arbeitslosenziffer, die sich im Vormonat auf 2,2 v. H. stellte, ist also wiederum gesunken. Auch im Vergleich zum Vorjahr wie zum September des Friedensjahres 1913 stellte sich die Arbeitslosenziffer im Berichtsmontat niedriger; sie hatte Ende September 1915 2,6 v. H. und Ende September 1913 2,7 v. H. betragen, während sie sich im Kriegsmontat September 1914 auf 15,7 v. H. gestellt hatte.

Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt abermals eine günstigere Gestaltung der Marktverhältnisse für die Arbeiterschaft erkennen. Nicht nur für die männlichen, sondern auch für die weiblichen Arbeitsuchenden hat eine Abnahme des Andranges festgestellt. Im September kommen bei den Männern 68 (gegen 72 im Vormonat) und beim weiblichen Geschlecht 134 Arbeitsuchende (gegen 142 im August) auf je 100 offene Stellen.

Auch die bis Mitte Oktober reichende Statistik auf Grund des „Arbeitsmarkt-Anzeigers“ zeigt eine Verbesserung des Arbeitsmarktes.

Die Berichte der Arbeitsnachweisverbände verzeichnen für Mecklenburg-Schwerin wie für Pommern, Königreich Sachsen, Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Bremen wie auch für Hamburg keine wesentliche Veränderung der Lage des gewerblichen Arbeitsmarktes. Das gleiche gilt auch für Bayern und Baden. Für Württemberg ergibt sich zum Teil eine weitere Verbesserung der Verhältnisse zugunsten der Arbeitsuchenden. In Elsaß-Lothringen macht sich im ganzen Land ein Aufschwung des männlichen Arbeitsmarktes geltend. Im Rheinland ist die Nachfrage nach männlichen wie nach weiblichen Arbeitskräften in der Industrie wie im Kleinergewerbe gewachsen, und die Andrangsziffer hat sich insbesondere für die weiblichen Arbeitsuchenden günstiger als im Vormonat gestellt. In Westfalen herrichte für männliche Beschäftigte im wesentlichen dieselbe günstige Lage wie im August. Während in Westfalen der weibliche Arbeitsmarkt sich etwas ver schlecherte und während auch in Thüringen nicht die Erleichterung eingetreten ist, die für den weiblichen Arbeitsmarkt zu erwarten war, wird für Hessen und Pfalz-Rheinland wie für Provinz Sachsen und Anhalt über weiterhin günstige Lage der Verhältnisse für die weibliche Arbeiterschaft infolge der vielseitigen Beschäftigungsmöglichkeiten in den Fabriken berichtet. In Schleswig-Holstein gestaltete sich die Beschäftigung im allgemeinen etwas günstiger als im Vor-

monat. Auch in Berlin-Brandenburg hielt die für August gemeldete verstärkte Nachfrage nach Arbeitskräften im Oktober an und führte zu einer weiteren Erhöhung der Vermittlungsergebnisse.

Verbandsnachrichten.

Kassengeschäftliches.

Nach benannte Zahlstellen haben die Abrechnung für das dritte Quartal noch nicht eingesandt (die mit einem Stern versehenen haben wohl den Kassenabschluß, aber keine Mitgliederbeiträge eingesandt): Ansbach, Bad Kissingen, Dahme i. d. Mark, Eberswalde, Eisenberg, Friedland, Frankfurt a. d. O., Freudenstadt, Friedland i. Schl., Gommern, *Gronau, Guben, Heidenheim, Jever, *Jferlohn, Kallberge, Konstantz, Lahr i. B., Lübb i. Pommern, Meseritz, Mittenwalde, Neurade, Peißerwitz, Röhra, Rothemühl, Seehausen i. d. Altmark, Swinemünde, Schweinfurt, Staßfurt, Straßburg i. Elsaß, Torgau, Torgelow, Treptow a. d. Rega, Werder, Wehlar, Wolgast, Zehdenick, Ziebingen.

Quittung.

In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober gingen folgende Beträge beim Unterzeichneten für die Zentralkasse ein: Aues M. 67,95, Ahrens- bück 33,20, Ahrensburg 10,40, Alten 58,90, Alfeld 9,85, Allstedt 29,65, Altbam 145,88, Altburg 369,40, Altensittenbach 114, Altrahelst 27, Amberg 229,90, Apenrade 20,70, Apolda 5, Arnstadt 79,70, Arnswalde 98,75, Aschaffenburg 11,40, Aschersleben 250,10, Aue 37,80, Augsburg 316,95, Auma 8,10, Bad Harzburg 166,73, Bad Deynhausen 72,50, Bad Orb 26,85, Bad Sachsa 12,40, Ballenstedt 52,05, Bamberg 121,75, Barby 33, Barmen-Eberfeld 300,55, Bartenstein 105,30, Barth 103,20, Bauzen 342,15, Bayreuth 121,50, Belgern 97,80, Bergeborf 600, Bergen b. Celle 187,42, Bergen a. Rügen 64,90, Berlin 9264,10, Berlinchen 52,25, Bernau 69,05, Bernburg 255,70, Bielefeld 490,60, Bischofsmerda 66,75, Bitterfeld 579,80, Blankenburg a. S. 117,90, Bochum 163,70, Boizenburg 80,85, Bolkshain 18,20, Bonn 202,45, Borna 147,20, Bramstedt 21,80, Brandenburg 112,40, Brandis 59,70, Braunsberg 56,90, Braunschweig 581,80, Bremen 2112,72, Bremerförde 12,60, Breslau 500, Bries 195,55, Bromberg 276,30, Brunsbüttel 196,50, Brunsbüttel 16,25, Budow 65, Bullenhäusen 18, Bumlau 132,45, Burg i. Dithmarschen 16,40, Burg a. Fehmarn 35,95, Burg b. Magdeburg 74,40, Burgstädt 301,90, Birlenwerber 1,82, Calbe 95,55, Camburg 31,70, Cassel 1068,60, Celle 89,55, Chemnitz 1102,10, Elbe 81,60, Coblenz 278,10, Coburg 169,75, Colbitz 46,85, Cöln 1685,88, Coswig 176,70, Cöthen 53,70, Cranzfeld 53,25, Crefeld 294,80, Crimmitschau 318,45, Croffen 15,15, Culmburg 67,60, Cüstrin 52, Danzig 928,60, Dargun 96,80, Darmstadt 476,90, Dassel 11,50, Deddenbach 13,60, Delitzsch 118,15, Delmenhorst 592,80, Demmin 14,75, Dessau 277,70, Detmold 62,75, Deutsch-Lissa 169,15, Doberan 86,05, Dortmund 1073,55, Dresden 12 911, Duisburg 617,10, Düsseldorf 1672,25, Eberswalde 163,40, Ederförde 61,75, Egeln 69,40, Eilenburg 244, Eimbeck 45,50, Eisenach 80,35, Eisenberg 105,85, Elbing 278,05, Elsterwerda 37,80, Elversleben 67,60, Emden 291,30, Erfurt 350,55, Eschershausen 5,20, Essen 166,15, Eutin 56,73, Fallersleben 3,25, Feldberg 147,65, Fiehe 16,50, Finsterwalde 84,60, Flottb. 189,85, Forchheim 88,80, Forst 78,40, Förste a. S. 226,05, Franenberg i. S. 270,50, Franen- thal 149,40, Frankfurt a. M. 1361,26, Freiberg i. S. 419,35, Freiberg i. Schlesien 78,55, Freienwalde 55,10, Freising 65,40, Freyhan 300,15, Frieda 64,40, Friedland i. M. 147,20, Friedrichshagen 515,75, Friedrichsdorf 125,50, Fürstentum 220, Gabebusch 72,20, Garstedt 30,85, Geesthacht 82,95, Gelsenkirchen 49,70, Gentlin 23, Gera 316,95, Glauchau 256,70, Glogau 70,60, Glöckstadt 98,85, Gnoien 141,70, Goldap 67,80, Gollnow 85,45, Göppingen 115,70, Görtz 229,85, Goslar 5,80, Gotha 615,55, Göttingen 105,25, Grabow 124,40, Greifenhagen 9,50, Grevesmühlen 119,80, Grimma 185,40, Grimmen 12,50, Großsch-Pegau 152,65, Gronau 7,15, Großbreitenbach 26,10, Großenhain 226,60, Großh. d. d. 548,15, Groß-Wofern 107,25, Groß-Zimmern 147,25, Grünberg i. Posen 79,20, Grünberg i. Schl. 117,25, Gumbinnen 539,35, Güsten 58,80, Güstrow 233,55, Gütersloh 8,45, Gadersleben 14,40, Hagen i. W. 152,32, Hagenow 113,45, Hainichen 50,55, Halberstadt 196,60, Halle 523,30, Hamburg 2394,30, Hameln 18,90, Hamm i. W. 135,95, Hannover 609,10, Hattingen 23,50, Hainau 146, Heilbronn 150,50, Helmstedt 51,55, Helmstedt 65,75, Herbsleben 122,55, Herford 49,50, Heringen 35,55, Herne 15, Hilbesheim 198,30, Hirschberg i. Schl. 567,95, Hof 201,10, Holzkirchen 30,20, Hundsfeld 94,10, Husum 17,95, Jena 245,45, Jeknitz 236, Jünnenau 32,55, Jünnen- stadt 30,10, Jüngoldstadt 44,70, Jüterbog 96,10, Jüter- bog 73,80, Jühehoe 38, Jüterbog 148,80, Kahla 79,95, Kaiserlautern 70,85, Kalkenkirchen 21,20, Karlruhe 146,95, Kaufbeuren 61,80, Kellinghufen 40,15, Kempfen 44,60, Kiel 2158,05, Klingenthal 26,90, Klitz 12,60, Kolberg 194,80, Königberg i. Pr. 450,69, Königbrück 85,30, Königshütte 7,20, Königslutter 129,50, Königsmusterhausen 94,30, Konitz 77,30, Kößlin 91,15, Krafow 42, Kranichfeld 23,95, Kronach 21,30, Laage 58,95, Labiau 130, Lahn 34,70, Lahr 3, Landau 150,50, Landes- hut i. Schl. 84,65, Landsberg a. d. W. 111,90, Landsbut in Bayern 225,55, Langelsheim 24,05, Langenbielau 91,55, Langensöls 65,10, Langensalza 48,40, Latowitz 68,10, Lauban 44,30, Lauenburg a. d. E. 140,55, Lauenburg i. P. 119,95, Lauf i. B. 27, Leer 24,20, Lehe-Greifemünde 868,50, Lehnin 181,20, Leipzig 7000, Leisnig 111,15, Liebenwerda 21,25, Liegnitz 277,75, Lindau 72,80, Lissa 16,35, Löbau 212,70, Löbnitz 175,90, Loitz 39,50, Lübben-Steinchen 94,75, Lübeck 322,85, Lüthten 28,50, Lübz i. M. 105,25, Lütka 16,60, Lützenwalde 170, Lüdenscheid 24,05, Ludwigshafen 500, Ludwigslust 57,20, Lüneburg 64,35, Lützen 79,55, Lyden 21,70, Lyck 398,10, Lübbenau 10, Lauterbach 11,90, Magde- burg 1107,70, Mainz 198, Malchin 69, Mannheim 850, Marburg 40,50, Marzissa 2,35, Marlow 48, Marne 73,55, Meerane 206,55, Meiningen 14,60, Mernel 292,85, Merse- burg 250, Mey 319,80, Meura 77,25, Meuselbach 27,90, Meuselwitz 71,10, Miesbach 58,80, Miltitz 68,90, Mirrow 23,40, Mittweida 163,80, Mülln 67,95, Münsburg 88,55, Müdenberg 13,50, Mühlberg 53,85, Mühlb. 10,40, Mühl- hausen i. Th. 183,75, München 3004, Münster i. W. 40,20, Mauen 119,70, Raumburg 251,60, Neubrandenburg 136,10,

Neubamm 120,65, Neugersdorf 293,05, Neuhaldensleben 88,80, Neuhaus 140,90, Neufalken 24,80, Neufloster 51,50, Neumarkt 16,35, Neumünster 85,85, Neurade 35,72, Neu-Nuppen 150,60, Neufalk 3,20, Neufeld i. M. 77, Neustettin 44,15, Neustrelitz 30,60, Neuwegersleben 17,50, Niendorf a. d. W. 34,80, Niesitz 83,05, Nordham 101,10, Nordhausen 112,45, Noffen 244,20, Nürnberg 400, Nürtingen 13,95, Ober-Niederneufkirch 276,10, Obernigk 44, Oberrennersdorf 119,15, Oppeln 72,70, Oranienburg 15, Ortrand 5,85, Orlitz 111,10, Orlitzleben 56,90, Osterburg 61,25, Osterwieck 43,65, Parchim 59, Passau 70,65, Peine 72,90, Penzig 65,10, Penzlin 56,05, Pforzheim 53,60, Pilsballe 238,90, Pinneberg 43,30, Plau i. M. 112,55, Plau a. d. S. 76,75, Plauen i. V. 383,10, Pödeljuch 11,05, Pöhlitz 144,30, Pöfen 154,85, Pöpsneck 92,40, Potsdam 191,41, Prenzlaw 42,50, Priesch-Schmiedeberg 177,90, Pyritz 25,30, Querfurt 9,20, Raden 7,20, Rastenburg 686,70, Rathenow 264,05, Raheburg 29, Regensburg 426,55, Rehau 30,50, Reichenau 194,80, Reichenbach i. Schl. 43,95, Reichenbach i. V. 100, Reichenbach i. N. 14,95, Reimbel 87,35, Reidsburg 25,85, Rheinsberg 20,90, Ribnitz 91,80, Richenbach 56,10, Riela 406,75, Riesenburg 86,30, Robach 5,20, Rosenheim 196,80, Rokwein 66,14, Rostock 451,40, Roth 80, Rötha 88,45, Rudolstadt 74,25, Ruppertsdorf 180,05, Soldau 20, Saalfeld 165,05, Saarbrücken 186,10, Sagan 26,50, Salungen 82,60, Samter 47,40, Sand 153,35, Sanktitz 93,30, Satow 78,95, Seesen 20, Segeberg 66,45, Seidenberg 47,20, Selb 13,90, Semb 94,20, Senftenberg 123, Sohland 134,70, Solingen 155,40, Soltau 54,50, Sonderburg 52,39, Sonneberg 37,05, Sorau 28,20, Spandau 680,60, Speyer 90,85, Spremberg 323,35, Springe 2,20, Suhl 83,60, Sülze 98,80, Schippenbeil 96,90, Scheuditz 7,20, Schlade 28, Schlawa 23,65, Schleswig 32,90, Schönberg i. M. 99,60, Schöningen 32,95, Schwaan 240,65, Schwarzenberg 7,15, Schwarzwald 90, Schwarzenbach 41,94, Schwarzenhof 100,65, Schwedt 108,50, Schweidnitz 90,55, Schweinfurt 4,75, Schwenningen 17,65, Schwiebus 5,85, Stade 101,50, Stadthagen 8,60, Stallupönen 312,80, Stargard i. Medlbg. 26,95, Stargard i. P. 115,95, Starnberg i. V. 97,65, Stavenhagen 132,85, Steinbergen 83,75, Stendel 131, Sternberg 61, Stettin 954,20, Stodolitz 98,05, Stollberg 121,15, Stolp 26,80, Stralund 270,40, Strasburg i. V. 60, Straubing 89,70, Strebla 61,10, Strehlen 112,70, Striegau 61,20, Stuttgart 2099,45, Tambach 109,90, Tangermünde 43,10, Teterow 132,90, Thörn 82,55, Tilfit 201,95, Tondern 16,20, Trachenberg 38,70, Traunstein 66,70, Trebbin 94,05, Trebnitz 135,60, Tübingen 94,40, Tutzingen 7,60, Uedermünde 130,15, Uelzen 76,65, Uetersen 20,80, Ulm 34,05, Uelzen 74,5, Velten 66,95, Verden 63,80, Vitz 8,95, Waldenburg i. S. 62,35, Waldenburg i. Schl. 109,45, Waldheim 69,45, Walsrode 70, Wankendorf 5,90, Warin 89,40, Warnemünde 110,90, Webel 162,10, Weimar 74,40, Weißwasser 10,80, Welsow 19,70, Wernigerode 190,70, Wesel 36,20, Westerland 217, Wiesbaden 458,25, Wilhelmshagen 841, Wilsdorf 65,60, Wilsen a. d. E. 30, Wismar 53,50, Wittenberge a. d. E. 71,90, Wittenburg i. M. 49,40, Wohlau 100,40, Wolbeg 222,45, Wolfenbüttel 88,70, Wreschen 22,80, Würzburg 379,30, Wurzen 148,75, Wusterhausen 37,80, Zarentin 39,60, Zehdenitz 124,05, Zeitz 173,40, Zerbst 123,19, Zittau 840,70, Zörbig 18,75, Zossen 56,60, Zwenkau 104,55, Zwickau 525,20, Einzeljahre der Hauptkasse 82,25, Zinsen 3674,40, Diverse 130,02.

An diversen der Hauptkasse in Rechnung gestellten Belegen gingen ein: Aus Bad Harzburg M. 1,50, Berlin 5,40, Breslau 99,99, Danzig 303, Dresden 25, Duisburg 250, Frankfurt a. M. 940, Hamburg 190, Hannover 325, Kiel 372,60, Landsberg a. d. W. 175,50, Leipzig 201,25, Nürnberg 250, Stettin 100, Stuttgart 250.

An Quittungen über Familienunterstützungen nachträglich ein: Aus Bamberg M. 18, Barmen-Eberfeld 19, Berlin 19, Breslau 48, Budom 8, Blitow 32, Chemnitz 16, Cöln 38, Culmbach 314, Cuxhaven 225, Dahme 64, Danzig 16, Darmstadt 17, Dresden 19, Duisburg 11, Düsseldorf 10, Eisenfeld 45, Elbing 89, Effen 18, Friedrichs-ort 9, Görtitz 25, Gotha 8, Graudenz 7, Greifswald 162, Groß-Zimmern 9, Hamburg 145, Jüterburg 17, Königberg i. Pr. 35, Konstantz 63, Kranichfeld 8, Lehe-Oestemünde 17, Leipzig 80, München 110, Nauen 9, Nürnberg 28, Nürtingen 9, Posen 30, Reichenbach i. Schl. 17, Reidsburg 10, Riesenburg 8, Rostock 9, Rudolstadt 8, Saarbrücken 10, Salungen 4, Sonderburg 61, Spandau 10, Schönebeck 340, Schweinfurt 26, Staßfurt 279, Stettin 24, Stollberg 179, Strasburg i. Elb. 20, Stuttgart 109, Tübingen 476, Uedermünde 98, Westerland 250, Wiesbaden 18; Zeitz 17, Zossen 36.

An Quittungen über Arbeitslosen- und Ausgesteuertenunterstützungen gingen ein (die Beträge für Ausgesteuertenunterstützungen sind mit einem Stern [*] bezeichnet): Aus Altrahstedt M. 7,20, *7,20, Berlin 7,20, Breslau 60,40, Darmstadt 26,10, Groß-Zimmern 4,20, Hamburg 120, *6, Helmreichs 10,80, Landsberg a. d. Warthe 12,60, Liegnitz *21,60, Meß *10,80, Mühlhausen i. Elb. 1,50, *32,40, Stendal 16,80, Wilsen a. d. Luhe 18,90.

Arbeitslosenunterstützungen wurden im September nach den eingegangenen Quittungen ausgezahlt:

2 Tage à 75 M = M. 1,50
41 " à 90 " = " 36,90
98 " à 105 " = " 102,90
112 " à 120 " = " 134,40
253 Tage = M. 275,70

Ausgesteuertenunterstützungen wurden im September nach den eingegangenen Quittungen ausgezahlt:

4 Wochen à 180 M = M. 7,20
8 " à 270 " = " 21,60
13 " à 360 " 4 Tage à 60 M = " 49,20
25 Wochen 4 Tage = M. 78,—

Adolf Römer, Kassierer.

Bekanntmachungen der Gauvorkände.

Gau I (Ost- und Westpreußen, Bez. Ostpreußen).

Zu dritten Vierteljahr 1916 haben 3 Sitzungen und 5 Besprechungen mit dem Gauleiter stattgefunden. Insgesamt sind 121 Agitationsstunden unternommen worden, darunter 2 mal Hausagitation. Besucht wurden folgende

Orte: Eynck und Rastenburg 14 mal, Angerburg 9 mal, Widminnen 7 mal, Johannsburg und Ortelburg 6 mal, Löben 5 mal, Goldap, Marggrabowa und Proffken 3 mal, Allenstein, Arns, Bartenstein, Gerdauen, Possesern, Schippenbeil und Schwentainen 2 mal, Achauen, Barten, Bentheim, Bialla, Birkenwalde, Bischofsburg, Buddern, Doygallen, Friedrichsberg, Gansenstein, Groß-Gabelick, Klein-Gabelick, Jucha, Korfchen, Kruglanten, Kruglinnen, Louiseverke, Menzina-Wolla, Milken, Neudorf (Kreis Eynck), Dagonen, Perlswalde, Profowen, Prätack, Ranten, Rothfließ, Seehof, Sdunken, Schidlicken (Kreis Löben), Schidlicken (Kreis Eynck), Schmeikowen, Groß-Altalen, Klein-Altalen, Groß-Strengeln, Wandlaken, Willubden und Wyltimp je 1 mal. Versammlungen wurden 8 abgehalten, Sitzungen mit den Zahlstellenvorständen 3, Besprechungen mit den Vertrauensleuten 7, Kassenrevisionen 5, Besprechungen in losengeschäftlichen Anlässen 9, mit den Vorständen oder Lohnkommissionen 3, Verhandlungen mit den Unternehmern 5, in Klagesachen wegen Lohnforderungen 3. Besondere Aufträge wurden 3 ausgeführt. 24 Restanten werden veranlaßt, ihre Beiträge nachzuzahlen. 9 Zimmerer erneuerten ihre Mitgliedschaft, 52 ließen sich neu aufnehmen, 1 meldete sich zum Uebertritt und 15 zugereiste meldeten sich an. Von diesen 117 Zimmerern wurde 1 der Zahlstelle Bartenstein, 11 der Zahlstelle Goldap, 25 der Zahlstelle Eynck, 9 der Zahlstelle Schippenbeil und 70 der Zahlstelle Rastenburg angegliedert. In Johannsburg wurde ein Bezirk von Rastenburg errichtet. Die Beiträge werden dort von einem Hilfskassierer eincaßiert. Die vielen Bemühungen, diese Einrichtung auch in Gerdauen und Ortelburg zu schaffen, sind wiederholt mißlungen. Immer wenn eine Anzahl Zimmerer organisiert war und Kameraden sich bereit erklärten, den Hilfskassierposten zu übernehmen, waren sie verschunden, wenn ihnen das Material übergeben werden sollte. In Arns und Sensburg ließ sich bis jetzt durchaus nichts machen. Die Baugeschäftsinhaber in Sensburg beschäftigen wohl einen großen Teil Zimmerleute, gegen 150 mit etwa 200 Lehrlingen und Hilfsarbeitern, doch sind diese im ganzen Wiederaufbauggebiet zerstreut, und man kommt mit ihnen nur vereinzelt in Berührung. In den beiden Orten selbst ruht die Bautätigkeit fast vollständig. Nach der Angabe einzelner dieser Leute ist der größte Teil unorganisiert. Ein Teil will vor dem Kriege dem Verband angehört haben und ist jetzt der Meinung, während des Krieges habe die Organisation keinen Zweck.

Wenn die Organisation nicht den gewünschten Erfolg aufzuweisen hat, so ist das auf vielerlei Ursachen zurückzuführen. Zunächst ist man bei der Werbearbeit auf sich allein angewiesen, ohne von irgendwem unterstützt zu werden, nicht einmal von unsern Kameraden, die eine Funktion inne haben. Auch die wiederholten Bekanntmachungen und Anweisungen unseres Zentralvorstandes, wonach jeder nach dem Osten zugereiste Zimmerer sich hier anzumelden und auch seine Verbandsbeiträge zu zahlen hat, werden unbeachtet gelassen. Immer ist das Betreiben der zugereisten Zimmerer, in ihren Heimatzzahlstellen Mitglied zu bleiben, und die Verwaltungen dieser Zahlstellen sind nach wie vor bemüht, sich diese Mitglieder zu erhalten. Wiederholt sind von hieraus Anfragen an verschiedene Zahlstellen gerichtet worden. Die Antwort lautete in der Regel, daß die in Frage kommenden Zimmerer dort wirklich Mitglieder seien und auch ihre Beiträge nach dort abführten. Auch den Zahlstellenvorständen dürften doch die Bekanntmachungen nicht entgangen sein, daß sie ihre Mitglieder anzuhalten haben, sich ordnungsmäßig ab- und hier anzumelden. Es sind wiederholt zugereiste Zimmerer angetroffen, die ihr Verbandsbuch vorlegten und nachwiesen, daß sie die Beiträge in der Heimat zahlten. Dadurch wird die Kontrolle natürlich sehr erschwert. Solche Kameraden können weder von ihrer Heimatzzahlstelle noch von hier kontrolliert werden. Die Folge ist, daß sie leicht mit ihren Beiträgen in Rückstand kommen. Einige Kameraden ziehen es vor, bei ihrer Abmeldung für Monate ihre Beitragsmarken im voraus zu kleben. Diese haben dann ihre Beiträge geleistet, gehören aber weder dort noch hier einer Zahlstelle an, erhalten keinen „Zimmerer“ und laufen gewissermaßen wild umher. Ein schlechtes Beispiel für die Drückberger geben die Beurlaubten und Reklamierten, indem sie immer erklären, sie seien Soldat und dürften mit dem Verbands nichts zu tun haben. Das ist natürlich nichts als leere Ausrede. Durch diese Kameraden werden auch viele andere von der Organisation abgehalten, die vielleicht für unsern Verband zu haben wären. Diese Zustände tragen auch dazu bei, daß in vielen Fällen die Tariflöhne nicht gezahlt werden, ebensowenig die Landzulage usw. Auch die Unterunkststände lassen viel zu wünschen übrig. Im ganzen Wiederaufbauggebiet ist nur in Ortelburg eine Baracke gefunden, die außer der Waschgelegenheit einigermaßen den Anforderungen gerecht wurde. Wiederholt sind bei uns Beschwerden anhängig gemacht worden, aber überall stand man den Dingen machtlos gegenüber, indem man es mit reklamierten und andern Zimmerern zu tun hatte, die es nicht für nötig halten, sich ihrer Berufsorganisation anzuschließen. In mehreren Fällen sind Lohnunterschiede vorgekommen. Auch hier hatten unsere Kameraden das Nachsehen. Da es sich in den meisten Fällen um Nichtzahler des ganzen Lohnes handelte, ist verschiedenen Kameraden der Lohn von M. 50 bis M. 150 verloren gegangen. Von einer gerichtlichen Klage mußte Abstand genommen werden, da die Unternehmer als nichtzahlungsfähig erkannt wurden. Es waren dies kleine Unternehmer oder Poliere, die von ihren Firmen Arbeit in Auftrag übernehmen. Es ist deshalb in solchen Fällen strengste Vorsicht anzuraten. Die Zeiten sind ernst, das sollten alle Kameraden einsehen und kräftig am Aufbau der Organisation mitarbeiten. Nach Beendigung des Krieges werden uns große Aufgaben bevorstehen. J. Nicolai, Rastenburg.

Gau 5 (Brandenburg).

Für die Erweiterungsbauten großer Fabrikanlagen in der Provinz Brandenburg werden 200 Zimmerer verlangt. Der Stundenlohn beträgt M. 1,20. Jahrgeld wird vergütet. Alle Nebenfragen sowie Logis und Beköstigung sind vertraglich geregelt.

Die Vermittlung erfolgt durch den Gauleiter H. Knüpfer, Berlin SO 16, Engelauer 15. Den Zahlstellenvorständen ist ein besonderes Zirkular zugegangen, aus welchem alle Einzelheiten ersichtlich sind. Es empfiehlt sich, daß alle Meldungen durch die Zahlstellenvorstände erfolgen.

Gau 14 (Südbayern).

Resultat der Erhebungen vom September 1916.

Die Erhebungen erstreckten sich über 23 Zahlstellen, die 60 Orte mit 152 Betrieben umfaßten, und zwar: 61 Baugeschäfte, 68 Zimmererbetriebe, 2 Betonbetriebe und 21 sonstige Betriebe, die selbständig Zimmerer einstellten und beschäftigten. Von den 152 Betriebsinhabern sind 94 organisiert und dem Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe angeschlossen. In den 61 Baugeschäften arbeiteten 424 Zimmerer, wovon 373 Verbandsmitglieder und 51 unorganisiert waren. Die 68 Zimmererbetriebe beschäftigten 251 Zimmerer, davon 168 Verbandsmitglieder und 83 unorganisiert. In den 2 Betonbetrieben arbeiteten 9 Zimmerer, sämtlich Verbandsmitglieder, und in den 21 sonstigen Betrieben waren 68 Zimmerer beschäftigt, darunter 39 Verbandsmitglieder und 29 unorganisiert. Zusammen waren demnach in 152 Betrieben 752 Zimmerer beschäftigt, darunter 589 Verbandsmitglieder und 163 unorganisiert. In andern Zahlstellen arbeiteten 64 Verbandsmitglieder, im Kriegsgebiet 22, nicht im Beruf 77, krank waren 11 und arbeitslos waren 10 Verbandsmitglieder. Summe der erfaßten Verbandsmitglieder 773.

Unter den Reichstaxen fallen 21 Vertragsgebiete mit 120 Betrieben und 731 beschäftigten Zimmerern, wovon 571 Verbandsmitglieder. Die Kriegszulage wurde von allen Arbeitgebern, bis auf 3, bezahlt. In Augsburg in 1 Betriebe mit 3 Beschäftigten wurden 7 M, in Lindau in 1 Betriebe mit 25 Beschäftigten 1 M zu wenig bezahlt. Beide Arbeitgeber sind unorganisiert. In Rosenheim wurden in 1 Betriebe mit 4 Beschäftigten 3 M zu wenig bezahlt. Hier wurde nach mehrmaligem Eingreifen des Gauleiters die Sache geregelt und die Differenz nachbezahlt. Die Zahlstellen Reichenhall, Güssen, Windelheim und Weilheim ruhen infolge des Krieges. Aug. Kemmer, Gauleiter.

Gau 15 (Hessen und Hessen-Raffau).

Vor Ausbruch des Krieges zählte der Gau 29 Zahlstellen mit 2965 Mitgliedern. Beim Zahlstellen haben während des Krieges ihre Tätigkeit eingestellt, nämlich Altwers, Alsbach, Bad Wildungen, Bensheim, Gießen, Hersfeld, Orlen, Schenklangsfeld und Siegen. Die Zahlstelle Altwers wurde im dritten Quartal 1915 aufgelöst. Die noch verbliebenen Mitglieder hatten sich der Landwirtschaft zugewandt und für den Verband das Interesse verloren. Mit der Zahlstelle Alsbach liegt es ähnlich. Auch hier betreiben die Zimmerer nebenbei Landwirtschaft. Sie haben die Verbandsgeschäfte im ersten Quartal 1915 abgegeben mit der Behauptung, die zum Militärdienst Eingezogenen hätten hierzu ihre Zustimmung erteilt. Bad Wildungen, eine noch ganz junge Zahlstelle, mußte im vierten Quartal 1914 aufgelöst werden. Von den 15 Mitgliedern waren 12 zum Militär eingezogen; die übrigen drei konnten dann nicht mehr ermittelt werden. Bensheim, eine ältere, gut geführte Zahlstelle wurde im ersten Quartal 1915 aufgelöst, von den 27 Mitgliedern waren 22 zum Militär abgemeldet, zwei reisten ab, und die restlichen drei meldeten sich in andern Zahlstellen an. In der Zahlstelle Gießen sollten laut Abrechnung vom zweiten Quartal 1914 45 Mitglieder sein. Mit Ausbruch des Krieges war es nicht möglich, wieder Zählung zu bekommen. Sechs Mitglieder haben sich zum Militär abgemeldet, ein großer Teil betreibt die Landwirtschaft und hat das Interesse für die Zimmererei verloren. In Hersfeld waren von zwölf Mitgliedern acht zum Militär eingezogen, zwei sind abgereist und zwei wegen Schulden gefrichen. Die Zahlstelle wurde im ersten Quartal 1915 aufgelöst. Orlen, eine rein ländliche Zahlstelle, konnte ebenfalls nicht gehalten werden. Von 25 Mitgliedern meldeten sich 11 zum Militär ab, die übrigen haben sich zum Teil der Landwirtschaft zugewandt, der Rest mußte gefrichen werden. In Schenklangsfeld sind von elf Mitgliedern sechs zum Militär abgemeldet, drei sind abgereist und zwei sind zu verschunden; die Zahlstelle wurde aufgelöst im ersten Quartal 1916. In Siegen waren nur fremde Zimmerer beschäftigt, mit Kriegsausbruch waren diese verschwunden. Insgesamt sind aus den 29 Zahlstellen des Gaus bis Ende September dieses Jahres 2132 Mitglieder zum Militär eingezogen. Die noch vorhandenen 20 Zahlstellen hatten zusammen 791 Mitglieder.

Bei den im September vorgenommenen statistischen Erhebungen wurden in diesen 20 Zahlstellen, die 41 Lohngebiete umfassen, 159 Betriebe mit 800 Zimmerern ermittelt. Unserm Zentralverbande gehörten an 638 Zimmerer, während 162 unorganisiert waren. Die ermittelten Zimmerer verteilen sich wie folgt: Auf 59 Baugeschäfte kommen 274 Zimmerer, davon sind 186 organisiert. Auf 80 Zimmererbetriebe kommen 377 Zimmerer, davon sind 328 organisiert. In 20 Betonbetrieben arbeiteten 106 Zimmerer, davon sind 98 organisiert. Außerdem wurden 43 Zimmerer ermittelt, die in Fabriken beschäftigt waren, davon 26 organisiert. Für 15 Zahlstellen mit 773 Mitgliedern sind Angaben über den Arbeitsort gemacht, und zwar arbeiteten 186 in andern Zahlstellen und 71 in der Kriegsindustrie. Von den 29 vor Ausbruch des Krieges vorhandenen Zahlstellen fallen 12 unter den Reichstaxenvertrag, davon ein Teil nicht in vollem Umfang, 2 haben einen örtlichen Tarifvertrag und in 9 besteht ein Tarifvertrag überhaupt nicht. Für 6 Zahlstellen liegen hierüber Angaben nicht vor. In einer Reihe von Orten ruht die Arbeit vollständig. S. Schlers, Frankfurt a. M.

Berichte aus den Zahlstellen.

Chemnitz. Am 30. Oktober tagte im Lokale „Fürstenthor“ unsere Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: 1. Unser Zentralverband in statistischer Beleuchtung. 2. Abrechnung vom dritten Quartal. 3. Gewerkschaftliches. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des Kameraden Karl Weisbach in üblicher Weise gelehrt. In seinem Vortrag beleuchtete Kamerad Laue unsern Zentralverband von seinen kleinsten Anfängen bis zu seiner höchsten Entwicklung im Jahre 1912. Auch zeigte Redner an der Hand von Statistiken, welche Erfolge für die Mitglieder wie für die Allgemeinheit zu verzeichnen seien. Trotzdem sei immer erst die Hälfte der Berufsbeschäftigten organisiert. Auch auf die Kriegsjahre ging Redner ein und wies nach, welche Folgen der Krieg für unsern Verband gebracht hat. Allgemeiner Beifall wurde dem Redner für seine trefflichen Ausführungen zuteil. Zum Quartalsbericht, der gedruckt vorlag, führte Kamerad Ungelthum

die hauptsächlichsten Positionen an. Er wies auf die Eintritte hin, die immer noch 43 betragen. Auch würde, wenn jeder Kamerad sein Teil dazu beiträgt, der letzte organisationsfähige Zimmerer von Chemnitz bald organisiert sein. Zum Kassensbericht wurde erwähnt, daß Zentral- sowie Lokalkasse den Verhältnissen entsprechend gut abgeschnitten hätten. Letztere hat eine Zunahme von M. 541,57 aufzuweisen. Ein von den Revisionen gestellter Entlastungsantrag fand einstimmige Annahme. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde über eine Karboliumstreitigkeit berichtet. Nachdem Schlichtungskommission, Tarifamt und das Gewerbegericht dreimal beschäftigt worden waren, hat die beklagte Firma den Rückzug angetreten und den strittigen Betrag bezahlt, was uns vom Gewerbegericht durch nachstehendes Schreiben eröffnet wurde:

Gewerbegericht Chemnitz, am 26. Oktober 1916.

Herrn Richard Ungethüm, Zimmerer, Chemnitz.

In der Klagesache des Zimmerers Orlamünde, Klägers, gegen den Baumeister Otto Stäber, hier, Beklagten, wird Ihnen als Prozeßbemchtigtem des Klägers eröffnet, daß der Beklagte die Klageforderung von M. 2,73 hierher bezahlt hat mit folgender Erklärung:

Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zu Chemnitz hat in seiner Sitzung vom 20. Oktober beschlossen, auf dem Standpunkt zu beharren, daß die Tarifbestimmungen wegen der Karboliumarbeiten so aufzufassen sind, daß unter dieser Bezeichnung nur die Arbeiten mit Karbolium allein, nicht aber mit vorher mit Karbolium geschnittenem Holz zu verstehen sind. Aus diesem Grunde hat der Vorstand die Uebernahme weiterer Kosten abgelehnt, so daß ich mich veranlaßt sehe, die von dem Zimmermann Orlamünde geforderten M. 2,73 zu bezahlen, ohne eine Berechtigung dieser Forderung anzuerkennen.

Die M. 2,73 gehen heute mittels Postanweisung an Sie ab; damit ist der Rechtsstreit gegenstandslos geworden. Die Kosten hat der Beklagte übernommen. Ihren Vorschuß werden Sie sofort zurück erhalten, wenn die Kosten hier eingegangen sein werden.

Gewerbegericht der Stadt Chemnitz.

Wie verkehrt die Ansicht des Arbeitgeberverbandes ist, beweist er selbst, indem das Urteil des Gewerbegerichts nicht abgewartet wurde. — Im Namen der Versammlung gab Kamerad Ungethüm unserm Gauleiter, der vor seiner Einberufung zuletzt bei uns weilte, die besten Glückwünsche mit auf den Weg. Kamerad Laue dankte und sprach den Wunsch aus, die Kameraden möchten den Personen, die in Zukunft seinen Posten versehen würden, unbedingtes Vertrauen entgegenbringen, wie er es genossen. Hierauf erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Mühlheim a. Rh. (Bezirk Levertusen). In auffallend hohem Maße werden zurzeit von den großen industriellen Werken, welche fast reißlos mit Heeresarbeit beschäftigt sind, baugewerbliche Arbeiter und insbesondere auch Zimmerleute gesucht. Diese Werke errichten Neubau neben Neubau, recht häufig Verwaltungsgebäude, welche die reinsten Kunst- und Prunkpaläste darstellen, obgleich zurzeit ein bedeutender Mangel an Arbeitskräften, so auch an Zimmerleuten, vorhanden ist. Für die Arbeiter kommt, wie verständlich, ganz besonders in dieser Zeit der gewaltigen Teuerung die Entlohnung bei solchen Arbeiten in Frage. Damit ist es sehr häufig nicht günstig bestellt. Vielfach werden selbst die unter Mitwirkung des Reichsamts des Innern abgeschlossenen Tarifverträge für das Baugewerbe von diesen großen industriellen, mit Heeresaufträgen überhäuftten Werken nicht anerkannt und die Arbeiter nicht dementsprechend entlohnt. Zu diesen Werken gehören auch die Farbenfabriken vormalig Friedrich Bayer & Co. in Levertusen bei Köln a. Rh. Diese Firma sucht seit einiger Zeit in den großen bürgerlichen Tageszeitungen Zimmerleute. Ein Kamerad, militärfrei, 29 Jahre alt, verheiratet und in allen vorkommenden Zimmerarbeiten bewandert, meldete sich zur Arbeitsannahme und erhielt hierauf folgenden schriftlichen Bescheid:

Levertusen b. Köln a. Rh., den 28. Oktober 1916.

Herrn Robert Steinke, Düsseldorf-Elter, Gumbertstr. 110.

In Beantwortung Ihrer Anfrage vom 24. dieses Monats teilen wir Ihnen mit, daß Sie als Zimmerer eingestellt werden können, vorausgesetzt, daß Sie von unserm Fabrikarzt für gesund und arbeitsfähig befunden werden und Ihre Papiere in Ordnung sind. Die Altersgrenze für Einstellende beträgt, falls Sie militärfrei sind, 20 bis 48 Jahre. Ungezügelter Landsturm kann zurzeit nur im Alter über 39 Jahre eingestellt werden.

Anfangsstundenlohn 63 bis 65 $\frac{1}{2}$ s., 10 pSt. Zuschlag, einhalbstündige Arbeitszeit, Akkord.

Um unnötige Reiseauslagen zu vermeiden, dürfte es vorteilhaft sein, wenn Sie sich von einem dortigen Arzt, insbesondere auf Lunge, untersuchen lassen würden. Die Kosten der Untersuchung vergüten wir Ihnen nach Aufnahme der Arbeit. Das ärztliche Attest muß vorgelegt werden.

Falls Sie gewillt sind, die Arbeit auf unserm Werke anzunehmen, ersuchen wir Sie, sich mit Ihren Papieren auf unserm Fabrikkontor, Schalter II, vorzustellen. Samstag nachmittags sind unsere Bureaus geschlossen.

Achtungsvoll

Farbenfabriken norm. Friedrich Bayer & Co., Fabrikkontor.

(Name unleserlich.)

Auf Grund der tariflichen Vereinbarungen mit dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in der Rheinprovinz trägt der Tariflohn für Zimmerer im Bezirk von Levertusen 86 $\frac{1}{2}$ für die Stunde. Die Levertuser Farbenfabriken werfen jährlich Riesengewinne ab, sind aber trotzdem unter der Arbeiterschaft dafür bekannt, daß dort von jeher Löhne bezahlt wurden, welche sich ganz erheblich unter den Tariflöhnen bewegen. Wenn aber selbst jetzt während der Kriegszeit diese Firma den Zimmerern zumutet, 14 bis 17 $\frac{1}{2}$ die Stunde unter Tariflohn zu arbeiten, dann wird es endlich Zeit, daß das stellvertretende Generalkommando in Münster diese mit Heeresaufträgen überhäuftten Werke ganz energisch veranlaßt,

zum mindesten Löhne an die Zimmerer zu zahlen, welche den sonst allgemein üblichen beziehungsweise Tariflöhnen entsprechen.

Solange die Farbenfabriken in Levertusen sich hierzu nicht bereit erklären, werden die Zimmerer auf die Arbeitsannahme verzichten, damit die Firma ihre 63 bis 65 $\frac{1}{2}$ und 10 pSt. Zuschlag behält und die Zimmerer ihre gesunden Lungen.

München. Die hiesige Zahlstelle hielt am 29. Oktober ihre regelmäßige Quartalsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte sie das Andenken von fünf im Felde gefallenen Kameraden in üblicher Weise. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde ohne Einwendung angenommen. Der Geschäftsleiter erstattete den Kassensbericht über das dritte Quartal. Daraus war zu entnehmen, daß die Einnahme für die Hauptkasse M. 5516,40 beträgt, für die Lokalkasse M. 2583,40. Die Lokalkasse hatte eine Ausgabe von M. 2321,38. Der Kassensbestand war am Schluß des dritten Quartals M. 39 926,42. Die Mitgliederbewegung ergibt im Laufe des Quartals 83 Zugänge und 46 Abgänge; außerdem sind 50 Mitglieder zum Militär einberufen worden. Die Winterbeiträge wurden wie bisher auf 50 $\frac{1}{2}$ festgelegt. Die Arbeitslosenunterstützung betreffend, machte der Geschäftsleiter Mitteilung von dem mit dem Zentralvorstand gestifteten Schriftwechsel. Zur Arbeitsvermittlung nach Nordfrankreich usw. sollen die Kameraden sich immer gemeinsam sammeln und im Gewerkschaftshaus ihre Zusammenkunft bestimmen, damit bei eventuellen Beiträgen von Seiten der Unternehmer, die nicht die nötigen Garantien bieten, den Zimmerern ihre Rechte gewahrt werden. Es sind wiederholt Streitfälle vorgekommen, wo die Unternehmer die Zimmerer in ihren Rechten geschmälert haben. Die Ursache war, daß die Zimmerer das über den Vertrag hinaus Zugestandene nicht schriftlich verlangt und festgelegt hatten, sondern auf die von den Unternehmern entworfenen lückenhaften Verträge eingingen, und daß die mündlichen Abmachungen die Unternehmer nicht einlösten. Die Versammlung beschloß, daß alle Kameraden, die nach auswärts in Arbeit treten, sich vorher im Verbandsbureau zu melden haben, wo sie die hierzu nötigen Anweisungen erhalten werden. Die Firma Moll hat einen Vertrag für die Arbeiten für Nordfrankreich herausgegeben, der M. 10 bis 15 Tageslohn, je nach Leistung, vom Tage der Arbeitsaufnahme ab verspricht. Der Vertrag besagt aber nicht, wie lange pro Tag gearbeitet werden muß; ferner fehlt auch die Zeitangabe, wie lange jeder verpflichtet ist, dort zu bleiben; überhaupt läßt der Vertrag im großen und ganzen viel zu wünschen übrig. Die Zimmerer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nur bei Streitfällen Rechtschutz erhalten, wenn die Organisation gemeinsam mit dem Unternehmer die Vertragsbestimmungen geregelt hat. Von den bei den bayerischen Geschlühwerken in Freimann beschäftigten Arbeitern ist die Anregung gekommen, daß von der Organisation eine Eingabe auf eine Zusatzkarte für Lebensmittel gemacht werden sollte, da die Zimmerer und Bauarbeiter doch zu den Schwerarbeitern zählen. Der Zimmererverband sowie der Bauarbeiterverband leiten die Sache in die Wege. Auf die Anfrage aus der Versammlung, ob die Arbeitgeber in München, die sich im Frühjahr weigerten, die zwei respektive vier Stunden am Vorabend vor Ostern zu bezahlen, diese jetzt endlich bezahlt haben, ist Klarheit dahingehend geschaffen worden, daß sich nur fünf Unternehmer anfangs weigerten, wovon aber vier Unternehmer anstandslos nachgezahlt haben bis auf die Firma Baugeschäft Stöhr, die es zum wiederholten Male, auch der Geschäftsleitung gegenüber, abgelehnt hatte, nachzuzahlen. Die Zimmerer werden, wenn ihnen auf gutlichem Wege die Nachzahlung nicht gewährt wird, Klage anstrengen müssen. Eine von einem früheren Mitglied gemachte Behauptung gegen den Geschäftsleiter wurde durch den mit ihm geführten Schriftwechsel als eine vollständig grundlose zurückgewiesen. Nach Behandlung einiger interner Zahlstellenangelegenheiten wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Stuttgart. Am 29. Oktober fand im Gewerkschaftshaus eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt, zu der auch die Kameraden aus den Bezirken Cannstatt, Feuerbach, Mühlhausen und Murrhardt erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Kartellbericht. 3. Welchen Nutzen können unsere Mitglieder aus der gegenwärtigen günstigen Geschäftslage ziehen? (Referent Kamerad Krüger.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Kamerad Krüger bekannt, daß die Regelung der Arbeitszeit für den Monat September, die hinter dem Rücken unserer Organisation vom Bezirksleiter des Bauarbeiterverbandes Grimm mit der Leitung des Arbeitgeberbundes getroffen wurde, von uns nicht anerkannt und laut dem Beschluß der gemeinschaftlichen Sitzung auf den meisten Plätzen und Baustellen durchgeführt worden sei. Nach einer Erklärung der Leitung des Arbeitgeberbundes würden in Zukunft solche einseitigen Abmachungen unterbleiben. Die Abrechnung vom dritten Quartal wurde vom Kassierer Hefenauer bekanntgegeben. Daraus war zu entnehmen, daß die Einnahmen für die Zentralkasse M. 3258,45 betragen. Der Bestand der Lokalkasse für das vierte Quartal weist die Summe von M. 3739,76 auf. Die Neuaufnahmen und Erneuerungen bezifferten sich auf 98, der Mitgliederbestand beträgt 360. Hefenauer wies darauf hin, daß die mit der Agitation betrauten Kameraden sich alle Mühe gegeben hätten die durch die fortwährenden Einberufungen entstehenden Lücken wieder auszufüllen und unserer Organisation neue Mitglieder zuzuführen. Kamerad Klumpff erklärte, daß bei der Revision alles in bester Ordnung gewesen sei und beantragte, dem Kassierer Entlastung zu erteilen. Dem wurde einstimmig entsprochen. Den Kartellbericht erstattete Kamerad Wiegert. Er führte unter anderem an, daß von Seiten der Stadtverwaltung dem Gewerkschaftskartell M. 54 000 als Darlehen zur Verfügung gestellt worden seien; der Betrag sollte dazu verwendet werden, daß sich die Gewerkschaftsmitglieder den Wintervorrat an Kartoffeln einlegen könnten. Zu diesem Zweck sollten Gutscheine ausgegeben werden an die einzelnen Organisationen und von dort an die Mitglieder selbst; jedoch sollte jede Organisation für die Gutscheine haftbar gemacht werden. Das Angebot der Stadtverwaltung wurde in einer Kartellsitzung aus verschiedenen Gründen abgelehnt. Die Sache wurde nun dahingehend geregelt, daß Gutscheine ausgegeben werden, jedoch die Organisationen nicht dafür haftbar sind.

Weiter wurde berichtet, daß auch die Milchversorgung teilweise von der hiesigen Stadtverwaltung in die Hand genommen werde; zu diesem Zweck seien vorerst M. 160 000 bereitgestellt worden. Ueber diesen Punkt entspann sich eine sehr lebhaft debattierte, an der sich mehrere Kameraden beteiligten. Die Ansicht der Versammlung war, daß der in Aussicht gestellte Kartoffelbezug von der Stadt total versagt habe. Die Kameraden hätten jetzt wohl die Bezugs- und Gutscheine, jedoch Kartoffeln gäbe es keine. Auch von der Milchversorgung versprach sich die Versammlung nicht viel; hauptsächlich wurde dagegen protestiert, daß entrahmte Milch in den Verkauf gebracht werden solle. Wiegert stellte noch fest, daß der Stadtverwaltung nicht alle Schuld zugeschoben werden könne. Für den Kartoffelbezug hätte sie alle mögliche Vorsorge getroffen; die Hauptschuld liege eben an den Erzeugern. Zum dritten Punkt führte Kamerad Krüger ungefähr folgendes aus: Aus dem Geschäftsgang von vor fünf bis sechs Wochen konnte man schließen, daß ein Rückgang im hiesigen Lohngebiet eintreten werde. Infolge Entlassungen mußten eine größere Anzahl Mitglieder auswärts Arbeit annehmen. Verschiedene Firmen drückten sich dahin aus, daß sie die noch vorhandenen Arbeiten mit den Abkommandierten allein fertigbringen würden. Bei einer Firma soll sogar der Ausdruck gefallen sein, sie brauche keine Zimmerleute mehr, es stände ihr Militär genügend zur Verfügung. Die Sache wurde von der Verwaltung an das stellvertretende Generalkommando berichtet. Jetzt brauchen die betreffenden Firmen auf einmal wieder Zimmerleute, weil die Militärverwaltung den Standpunkt vertritt, daß die Abkommandierten nicht dazu da seien, die Zivilarbeiter zu schädigen. Die Erhebungen im Monat September haben ergeben, daß die Kriegsteuerzulagen durchweg bezahlt würden; jedoch bringen es einige Unternehmer fertig, die Stundenlöhne für Junggesellen und ältere Gesellen recht niedrig anzusetzen; sie berufen sich auf den § 4 Absatz 3 des Tarifvertrages. Der Tarifvertrag schreibt vor, daß jeder Unternehmer einem Junggesellen oder durch Inaktivität nicht mehr leistungsfähigen Gesellen in den ersten sechs Tagen die Höhe des Stundenlohnes mitteilen muß. Letzteres ist nach unserm Wissen in keinem Falle geschehen, folglich sind die Tariflöhne zu bezahlen. Auch den Kameraden, die im Vollbesitz ihrer Arbeitskraft stehen, glauben die Unternehmer, keine höheren als die Tariflöhne bezahlen zu dürfen. Es sind auch Fälle vorgekommen, hauptsächlich auf Zimmerplätzen, wo geglaubt wurde, die Kriegsteuerzulage würde auch zugleich als Gerüstzulage gelten. Die Bezahlung der Zulage für Ueberlandarbeiten werde in den meisten Fällen hintertrieben dadurch, daß die Kameraden direkt an den Baustellen eingestellt würden. Die Firmen Dyckerhoff & Widmann und Wags & Freitag, die in Oberndorf und Rottweil umfangreiche Arbeiten ausführen, haben sich gegenseitig verpflichtet, keine Ueberlandzulagen zu bezahlen. Damit die dortigen Kameraden auf ihre Rechnung kommen, können sie Ueberstunden und Sonntagsarbeiten nach Belieben verrichten. Nebner führte weiter aus, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften in unserm Beruf in den letzten vierzehn Tagen immer stärker geworden sei. Auf dem Gau- und Zahlstellenbureau würden gegenwärtig circa 60 Zimmerer gesucht. Zudem bereisen Agenten das ganze Land und suchen Zimmerleute nach den besetzten Gebieten zu M. 12 bis M. 15 pro Tag nebst freier Wohnung und Verpflegung. Eine größere Anzahl Zimmerer seien schon abgereist. Die Kameraden, die solche Arbeit annehmen, würden gut daran tun, wenn sie, bevor sie einen Vertrag unterzeichnen, sich auf dem Bureau Auskunft holten. Im übrigen möchten die Kameraden das Gehörte beherzigen und daraus ihre Nutzenanwendung ziehen. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen; eine Diskussion wurde nicht beliebt. Beschlossen wurde noch, in diesem Jahre von einer Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung Abstand zu nehmen, weil die notwendigen Sachen doch nicht beschafft werden könnten.

Zur Beachtung!

Alle für Nr. 48 des „Zimmerer“ bestimmten Einwendungen müssen bereits am Montag, 20. November, morgens, in unsern Händen sein, weil die Expedition des Buztages wegen am Dienstag, 21. November, erfolgen muß. Die Redaktion.

Versammlungsanzeiger.

Mittwoch, den 15. November: Dortmund: Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gewerkschaftshaus, Bessingstr. 32. Sonnabend, den 18. November: Goswig: Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Volkshaus.

Anzeigen.

Zahlstelle Hamburg u. Umg.

Freitag, den 17. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr präzise: **Zahlstellen-Versammlung** im Gewerkschaftshaus, Großer Saal, 1. Etage. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom dritten Quartal. 2. Festsetzung der Unterstützung für Hilfsbedürftige und Zugereiste zu Weihnachten beziehungsweise Neujahr. 3. Die Gewerkschaften während der Kriegszeit. Referent: Kamerad Wolgast. [M. 180] Mitgliedsbuch legitimiert. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Zahlstellenfunktionäre ist Pflicht. Die Mitglieder der Bezirke haben das Recht, an dieser Versammlung mit beratender Stimme teilzunehmen, gemäß dem Regulativ der Zahlstelle. Der Vorstand.